

und da sie wußte, daß sie keine davon bekommen konnte, so fiel sie ganz ab, sah blaß und elend aus.

Der Mann, der sie lieb hatte, dachte: „Ehe du deine Frau sterben lässest, holst du ihr von den Rapunzeln.“ Er machte sich also in der Abenddämmerung hinab; als er aber die Mauer hinabgeflettert war, erschraf er gewaltig, denn er sah die Zauberin vor sich stehen. „Wie kannst du es wagen,“ sprach sie mit zornigem Blick, „in meinen Garten zu steigen wie ein Dieb?“ — „Ach,“ antwortete er, „laßt Gnade für Recht ergehen! Ich habe mich nur aus Not dazu entschlossen: meine Frau hat eure Rapunzeln aus dem Fenster erblickt und empfindet ein so großes Gelüsten, daß sie sterben würde, wenn sie nicht davon zu essen bekäme.“ Da ließ die Zauberin in ihrem Zorne nach und sprach zu ihm: „Verhält es sich so, wie du sagst, so will ich dir gestatten, Rapunzeln mitzunehmen, so viel du willst; allein ich mache eine Bedingung: du mußt mir das Kind geben, das deine Frau zur Welt bringen wird.“ Der Mann sagte in der Angst alles zu, und als die Frau in Wochen kam, erschien die Zauberin, gab dem Kinde den Namen Rapunzel und nahm es mit sich fort.

Rapunzel war das schönste Kind unter der Sonne. Als es zwölf Jahre alt war, schloß es die Zauberin in einen Turm, der in einem Walde lag und weder Treppe noch Türe hatte; nur ganz oben war